

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 54 (1967)
Heft: 5

Artikel: Die Geschichte von Brigitte
Autor: Herberich, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528542>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gehorche der Obrigkeit, und laß die andern über sie streiten. – Sei rechtschaffen gegen jedermann, doch vertraue Dich schwerlich. – Mische Dich nicht in fremde Dinge, aber die Deinigen tue mit Fleiß. – Schmeichle niemand, und laß Dir nicht schmeicheln.

Ehre einen jeden nach seinem Stande, und laß ihn sich schämen, wenn er's nicht verdient.

Werde niemand nichts schuldig; doch sei zuvorkommend, als ob sie alle Deine Gläubiger wären. Wolle nicht immer großmütig sein, aber gerecht sei immer.

Mache niemand graue Haare, doch wenn Du Recht hast, hast Du um die Haare nicht zu sorgen.

Mißtraue der Gestikulation, und geberde Dich schlecht und recht. – Hilf und gib gerne, wenn Du hast, und dünke Dir darum nicht mehr; und wenn Du nicht hast, so habe den Trunk kalten Wassers zu Hand, und dünke Dir darum nicht weniger.

Tue keinem Mädchen Leides und denke, daß Deine Mutter auch ein Mädchen gewesen ist.

Sage nicht alles, was Du weißt, aber wisstet immer, was Du sagtest. – Hänge Dich an keinen Großen.

Sitze nicht, wo die Spötter sitzen, denn sie sind die elendesten unter allen Kreaturen.

Nicht die frömmelnden, aber die frommen Menschen achte und gehe ihnen nach. Ein Mensch, der wahre Gottesfurcht im Herzen hat, ist wie die Sonne, die da scheinet und wärmt, wenn sie auch nicht redet.

Tue was des Lohnes wert ist, und begehre keinen. Wenn Du Not hast, so klage sie Dir und keinem andern.

Habe immer etwas Gutes im Sinn.

Wenn ich gestorben bin, so drücke mir die Augen zu und beweine mich nicht.

Stehe Deiner Mutter bei und ehre sie so lange sie lebt, und begrabe sie neben mir.

Und sinne täglich nach über Tod und Leben, ob Du es finden möchtest, und habe einen freudigen Mut; und gehe nicht aus der Welt, ohne Deine Liebe und Ehrfurcht für den Stifter des Christentums durch irgendetwas öffentlich bezeugen zu haben.

Dein treuer Vater.

E. Vier Ratschläge zur Besprechung

1. Händigen Sie den Schülern nach Möglichkeit Vervielfältigungen aus! Nicht nur erleichtern Sie

sich die Auswertung, sondern Ihre Schüler besitzen auch den vollständigen Text des Briefes.

2. Ein Klassengespräch, das in dieser einen Stunde am Platze ist, können Sie mit der Frage einleiten: «Was aus dem Vorgelesenen ist euch schon bekannt?» Die Antworten erfolgen frei, ohne Hilfe des Blattes.

3. Darnach stellen Sie die Aufgabe: «Wählt einen Satz aus und versucht ihn den Klassenkameraden mit einfachen Worten zu erläutern, zu illustrieren.»

4. Fordern Sie die Klasse auf, den betreffenden Mitschüler zu korrigieren oder zu ergänzen. Wo das Gespräch an Schwierigkeiten zu scheitern droht, springen Sie helfend ein.

Eine Stunde (Lektion von 60 Minuten) für diesen reichen Stoff ist zwar knapp bemessen, jedoch kann der Lehrer nach seinem Gutdünken die Besprechung erweitern und (vielleicht von den Schülern selbst) einen Satz aus dem Brief als Wochenthema wählen.

Quellenangabe:

Dem Lesestoff legte ich die Sonderausgabe der Ex Libris – Matthias Claudius, Sämtliche Werke – zugrunde. Die Rechte dieser Auflage liegen bei: J. G. Cottasche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart.

Die Geschichte von Brigitte

J. Herberich, Zürich

Brigitte stammt aus einer harmonischen Familie und machte einen aufgeweckten Eindruck, als sie in die erste Klasse eintrat. Trotzdem verhielt sie sich in der ersten Zeit merkwürdig. Während des Unterrichtes erwies sie sich tatsächlich als kluges, manchmal altkluges Köpfchen. Aber ihr ganzes Gehaben stach seltsam ab von dem ihrer Klassenkameradinnen. Zunächst waren alle ihre Bewegungen auffallend gemessen; das Kind schien weder laufen noch springen zu können, obwohl es völlig gesund war. Vor allem waren ihm offensichtlich die gang und gäben Spiele und gegenseitigen Verhaltensweisen seiner Altersgenossinnen fremd. Ernst beobachtend stand es

in der ersten Zeit mit Vorliebe neben der Lehrerin auf dem Pausenplatz. Und weshalb wohl trug dieses Kind nach wenigen Tagen einen Schlüssel am Hals, obschon es daheim regelmäßig von seiner Mutter erwartet wurde?

Brigitte fehlte nichts, und unter verständnisvoller Anleitung durch die Lehrerin entwickelte sie sich bald zu einem von allen wohlgelittenen, lebhaften Spielkameraden. In der Zwischenzeit gab sie allerdings manchmal zu schaffen, denn zunächst brach hinter der Mauer unnatürlicher Gemessenheit ein schier unstillbarer Bewegungsdrang, eine überspannte Lebhaftigkeit hervor, welche die Nerven der Lehrerin auf manche Zerreißprobe stellte.

Brigitte hat das zum Glück seltene Schicksal, einziges gesundes Kind zwischen zwei von Geburt schwer gelähmten Geschwistern zu sein. Bruder und Schwester im Fahrstuhl bestimmten den Lebensrhythmus der Familie so weitgehend, daß die Bedürfnisse des einen gesunden Kindes zu kurz kamen. Das Kind konnte nicht spielen, wie man mit gesunden Gliedern spielt, es war gewohnt, neben einem Fahrstuhl herzugehen. Ungern ließ es sich als einziges in eine *«Schule»* außer Haus schicken und wurde von der Panik des Ausgeschlossenseins ergriffen, als es ein einziges Mal bei seiner Heimkehr die Haustüre geschlossen fand...

Glücklicherweise ist Brigittes Situation ein extremer Fall. Häufiger lebt ein gebrechliches Kind unter mehreren gesunden Geschwistern. Aber auch da müssen sich die unbehinderten Kinder mit dem einen auseinandersetzen. Unter der Führung tapferer Eltern lernen sie auf schönste und natürlichste Art wörtlich, den gebrechlichen Bruder zu achten, zu lieben und zu tragen. Nicht selten machen solche Kinder später den Dienst am gebrechlichen Mitmenschen zu ihrem Beruf. Aber seien wir uns bewußt, daß Geschwister gebrechlicher Kinder in jungen Jahren ein Problem bewältigen müssen, mit dem viele Erwachsene ihr Leben lang ringen.

Wissen wir, welche unserer Schüler in dieser Lage sind? Was tun wir, um ihnen zu helfen? Es ist nicht Bequemlichkeit, wenn wir jetzt kein Rezept und keine Ratschläge folgen lassen. Sondern wir sind überzeugt, daß es nur individuelle Lösungen gibt. Wo ein solches Kind Schwierigkeiten hat, wird sich bei näherem Zusehen sehr oft herausstellen, daß die Eltern selber mit ihrem gebrechlichen Kind innerlich nicht fertig wer-

den. Hier zu helfen, geht über unsere Möglichkeiten hinaus. Wir können aber allen Beteiligten einen großen Dienst leisten, wenn wir dafür sorgen, daß sich zum Beispiel eine Pro-Infirmis-Fürsorgerin der Situation annimmt. Gerade in bezug auf die Hilfe für gebrechliche Kinder löst die Invalidenversicherung viele materielle Fragen. Aber die psychologischen Probleme bleiben, und erst wenn sie gelöst werden, kommt die finanzielle Hilfe wirklich zu einem Resultat. Darum ist die beratende Arbeit der Fürsorgestellen Pro Infirmis für diese und viele andere Fragen jetzt erst recht notwendig und wichtig.

(Pro Infirmis dankt herzlich für Ihren Beitrag an die Osterspende 1967.)

Aktion Burundi

Überraschungen,

und zwar höchst angenehme, durften wir seit unserer letzten Publikation erleben. Wenn schon in der Nummer 2 nur ein Auszug aus der Buchhaltung erschien – die vielen kleineren Beiträge können unmöglich detailliert aufgezählt werden –, so ist auch diesmal nur eine auszugsweise Veröffentlichung möglich.

31. 12. Aktion Brücke der Bruderhilfe	Fr. 1000.–
14. 1. Rüthi SG	Fr. 1000.–
20. 1. Solothurn: Klosterschule Nominis Jesu	Fr. 1850.–
24. 1. Ruswil LU	Fr. 512.–
26. 1. Hitzkirch LU: Seminar	Fr. 905.–
30. 1. Zug: 5. Klasse Kirchmatt	Fr. 1245.–
31. 1. Chur	Fr. 500.–
7. 2. Dallenwil NW: Schule	Fr. 1600.–
14. 1. Baar	Fr. 1000.–
15. 1. Chur: Töchterinstitut Constantineum und Burundi-Sonntag in Rodels und Paspels	Fr. 2210.–

Ferner: Uezwil AG Fr. 286.35; Kaltbrunn, Lehrerschaft Fr. 200.–; Lumbrein GR, Sekundarschule 200.– Fr.; Ruschein GR, Primarschule Fr. 130.–; Häggenschwil SG, Primar- und Sekundarschule Fr. 120.–; Gettnau LU, Primarschule Fr. 100.–; Kronbühl SG, Mädchen-Abschlußklasse Fr. 150.–; Ibach SZ, 6. Kl.